

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 45.

Erscheint wöchentl. 5mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 16. April

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Offern.

Und wieder stamm: aus des Winters-Nacht
Die lebenserweckende Sonne,
Von tausend Zinnen schmettert's mit Macht:
„Hervor zu des Lebens Sonne!“
Und überall keimt es und grünt und schießt
Und zeigt des Erschaffenden Spuren,
Und tausendfältig wird Gott begrüßt
In Wäldern, auf Feldern und Fluren.

Da fliehen, gepaart in dunkeln Reich'n,
Die Nachtdämonen von dannen,
Sie fürchten die Kraft der erwachenden Welt,
Sie fürchten ihr starkes Ermannern
Sie blendet der Strahl des Morgenlichts,
Der funfelt von rosigen Höhen,
Sie ahnen nach der endlosen Nacht,
Nun naht das Auserstehen!

Nun kommt das Leben, nun kommt die Kraft,
Nun kommt, was lang' geschlafen
An tausend Keimen in der Brust,
Nun läßt die Hoffnung den Hasen,
Nun läßt sie auf das spiegelnde Meer
Im lauen Frühlingsswinde,
Dass sie das Giland des Menschenglücks,
Das lang' gesuchte finde.

Die Hoffnung — du bange Menschenbrust;
Was wär' ohne sie dein Leben?
In den langen Monden, die nun vorbei,
Sie hat dir den Mut gegeben,
Sie hat dich genährt Tag um Tag
Mit süßen Trostes Spende:
O glaube daran, trotz allem Leid,
Dass sich dein Schicksal wende!

Und nun, wie prangt vor dir die Welt
Im hellen Lenzgeschmeide
Als gab es nie eine Winterflur
Im weißen Eosenkleide,
Wie singt das Vöglein im Gezweig,
Umhüllt von Blütenfäden,
Als steht' es nie beim harten Frost
Um ein Paar weiche Broden!

So wie die Welt rings aufersteht
In diesen Oftertagen,
So soll auch dir der Glodenklang,
Der Festesalanz heut sagen:
Ob auf Vernichtung sinnt die Nacht
Im Bund mit Doh und Lügen,
Der Geist, der dieses All erschuf,
Der Liebe Geist wird siegen!

Der Beitrag für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis pro 1891 ist auf 10,7 Pf. pr. 10 M. Kataster festgesetzt worden.

Die Osterstimmung

Ist in diesem Jahre allgemein eine ziemlich gedrückte, obwohl noch selten der politische Horizont so wolkenrein und friedenverheißend war. Näherliegende Sorgen vielleicht haben den Blick von der Ferne abgezogen und daher mag es gekommen sein, daß wir lange nichts von Krieg und Kriegsbesürchtungen in den Blättern gefunden haben. Und das ist gut.

Nicht die Besorgnisse wegen Bruchs des Völkerfriedens sind es also in diesem Jahre, die sich bleiern auf die Gemüter legen und keine rechte Feststimmung auskommen lassen wollen. Es sind die inneren Angelegenheiten, die heutzutage so vieles Kopfzerbrechen verursachen, der „Beunruhigungsbazillus“; niemand kann deutlich erkennen ob der Reichswagen nach rechts oder nach links weitergeschoben werden soll.

Wenn man die thatsächlich bestehende Verfassung weiter Kreise konstatiert, so sagt man damit noch keineswegs, daß diese Verfassung ihre innere Berechtigung habe. In der That herrscht im Reiche ein bestimmtes Parteiprinzip und das ist insofern auch gut, weil keine Partei, mag sie immer welchen Namen tragen, die Mehrheit für sich hat. Alle große gesetzgebenden Arbeiten sind durch Kompromisse zu Stande gekommen und auch in Zukunft wird dies der Fall sein, so wenig man auch rechts und links zu Kompromissen geneigt sein mag.

Wir sehen also keine neuen und allzuüberraschenden Erscheinungen in all' den Thatsachen, die in neuerer Zeit die Beunruhigung und Verstimmung herbeiführt haben. In der teilweisen Unklarheit unserer öffentlichen Verhältnisse aber sollte ein jeder die gebieterische Aufgabe erblicken, seine persönlichen, familiären und geschäftlichen Beziehungen nach allen Kräften zu bessern und solide zu gestalten und hierzu bietet auch die

osterliche Feststimmung eine zum Herzen gehende Aufforderung. „Laßt uns besser werden, bald wird's besser sein!“ heißt es in einem alten schönen Liede und das mahnt uns alle, die Besserung bei uns, im eigenen Hause, zu beginnen, ehe wir die Besserung von außen her, von Staat und Gesellschaft erwarten.

Ein reines, edles Wollen, ein klarer, praktischer nüchterner Sinn, ein warmes Herz für fremde Leiden, das Gefühl, allen unsern Mitmenschen Bruder und hilfsbereiter Nächster zu sein, und mit den eigenen Mitteln des Geistes, des Herzens und des Besten nach allen Kräften nicht nur für uns und die Unseren, sondern zugleich für alle unsere Mitmenschen zu sorgen, — das sind Wünsche und Vorsätze, die die stille Andacht des Osterfestes in recht vielen Tausenden keimen und lebendig werden lassen möchte.

Und wie die Natur gerade auch jetzt ihr Auferstehungsfest feiert und sich frei macht von den beengenden, eisigen Fesseln des Winters, so wollen auch wir unsere Herzen und Sinne frei machen von Vorurteilen und niederen Leidenschaften, damit die Hoffungsfaat in unseren Herzen fröhlich keime und sprieße. In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Lesern ein gesegnetes Osterfest!

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. April. Der württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe versendet gegenwärtig an den Handels- und Gewerbebund im ganzen Lande Zirkuläre, um solchen zum Beitritt aufzufordern. In diesen Zirkulären wird darauf hingewiesen, wie notwendig eine Vereinigung aller Berufsge nossen sei, um etwas zu erreichen. Die Gefahr, daß bei längerem Zuwarten das ganze solide sekhafte Geschäft und mit ihm der gewerbliche Mittelstand durch Konsumvereine, Hausieren, Detailreisen zc. ruinirt werde, könne nur durch energisches Vorgehen abgewendet werden. Reichsgesetzliche Abhilfe der Mißstände sei bereits angebahnt. Mit einer Aufforderung an Alle beizutreten und nicht

Der Fels des Verfluchten.

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Es ist keine große Schmeichelei, welche Ihr dem Staatsrat sagt,“ versetzte Sophia, um deren Mund sich ein ironisches Lächeln zeigte. Der Prälat schien dasselbe nicht zu sehen, wenigstens nicht beachten zu wollen; er fuhr fort, während er einen Schritt näher trat:

„Eure Schwestern, Zarewina, nahmen den Schleier. Was ist Euer Beschluß?“

„Dies nicht zu thun,“ antwortete Sophia kurz.

Joachim zuckte die Schultern. „Zarewina, es thut mir weh,“ meinte er, daß ich Euch als Mund des Staatsrats mitteilen muß, wie Ihr alsdann gegen Euren Willen ein Kloster beziehen werdet.

Bei diesen schonungslosen Worten des Geistlichen erblickte Sophia, um alsdann bis zur Stirn zu erröten. „In der That?“ brachte sie mühselig hervor.

„Thatsächlich!“ bekräftigte Joachim die Rede.

„Und dem ist nicht auszuweichen?“ fragte Sophia, welche sich sammelte.

„Das Wohl des Staates verlangt Euer Zurückziehen in die klösterliche Stille, welche nach der Unruhe der Welt Euch bald lieb und wert erscheinen wird, ist sie doch der Seele notwendig, daß diese in sich einkehre!“

„Ihr habt recht und der Staatsrat ist sehr weise.“ Die Ironie, welche in diesen Worten lag, beachtete der Patriarch keineswegs. Er nickte nur bestimmend.

Sophia hatte übrigens ihre Geistesgegenwart wiedergefunden. Sie setzte sich und stützte den Kopf in die hohle Hand als wolle sie ihre Ge-

denken ordnen, obgleich sie schon wußte, was sie thun mußte. Ueber das Antlitz des obersten Priesters Rußlands lief ein zufriedenes Lächeln.

„Es freut mich, daß Ihr Euch nicht störrig erweist, meine Tochter,“ hob er wieder an; doch ließ Sophia ihn nicht weiter reden. Sie fuhr von ihrem Sitz empor und versetzte: „Seit wann ist es den Vätern genehm die Seelen ihrer Töchter zu zerreißen? Als Petrus den Herrn und Heiland verleugnet hatte, ging er wenigstens hinaus und weinte bitterlich. Ihr aber, der mich verrät, wie er den älteren Sohn Alexeis, meines erhabenen Vaters, verraten hat, Ihr weidet Euch an den Qualen, die Ihr mir zufügt. Das hat selbst Judas Ischariot nicht gethan, der auch seinen Herrn verriet.“

Bei diesen Worten wies sie auf die Thür.

„Besser, sie schmäht, als daß sie Ränke spinn“, sagte sich Joachim; laut fügte er hinzu: „Ihr stellt Euch an, Zarewina, als ob die Verstimmlung, welche Euch den Schleier zu nehmen zwingt, von mir herrühre, und doch wißt Ihr sehr wohl, daß Ihr nicht die erste Tochter eines verstorbenen Zaren seid, welche in die Stille des Klosterlebens sich zurückzog. Wohl ihr, welche dies freiwillig thut, welche die Wichtigkeit dieser Worte erkennt und nicht für den Tanz und die rauschende Lust erglüht.“

„Habt Ihr solche Worte schon Natalie Narischkin zugerufen, oder dem glänzenden Kyriillowitsch, welcher die Einkünfte Rußlands vergeudet?“ fragte die Prinzessin. „Oder sind Eure Ermahnungen nur für die Lieblingstöchter meines Vaters berechnet? Geht Mann, Eure Würde verlangte anderes.“

„Ich sehe“, bemerkte der Patriarch, „daß Ihr dem Boten die Nachricht entgelten läßt, welche er Euch überbringt. Diese Ungerechtigkeit werdet Ihr einst vor dem Schöpfer aller Dinge zu verantworten haben.“

Er ging bis zur Thür, dort wandte er sich plötzlich. Sophia hatte dies erwartet; somit sah er sie, wie sie das Antlitz in die Hände

Wegen der Osterfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

von vornherein aus Mitleidigkeit bei Seite zu bleiben, schließt das erwähnte Zirkular. Soviel wir von zuverlässiger Seite hören, werden die Bestrebungen des neuen Vereins aus allen Teilen des Landes gerne unterstützt. — Der Bundesrat hat nun auch dem Gesetzentwurf betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften seine Zustimmung erteilt. Fortan erhalten also die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen und der aus der Ersatzreserve für die zweite und dritte Uebung einberufenen Mannschaften auf Verlangen und ohne den Nachweis der Bedürftigkeit, aus öffentlichen Reichsmitteln Unterstützungen, die weder verpfändet noch an Dritte abgegeben werden können. Die täglichen Unterstützungen sollen betragen für die Ehefrau 30 Proz. des ortsüblichen Tagelohns, doch soll der Gesamtbetrag 60 Proz. dieses Tagelohns nicht übersteigen. Das Gesetz tritt am 1. Juli d. J. in Kraft, kann aber auch rückwärts angewandt werden auf diejenigen Friedensübungen, welche ganz oder teilweise in der Zeit vom ersten April bis zum ersten Juli d. Jahres stattgefunden haben. — Auf eine Anfrage des „Beobachters“ an das Finanzministerium enthält der heutige „Staats-Anzeiger“ die „offene Antwort“: daß gegen die Einführung von Absetzungen in dem Steuerjahr der Malzsteuer grundsätzliche Bedenken nicht bestehen, daß aber zur Zeit ebenso nach Lage des Finanzgesetzes für die Finanzperiode vom 1. April 1891 bis 31. März 1893, wie nach den bis jetzt bekannten Rechnungsergebnissen des ersten Jahres dieser Periode keine Mittel verfügbar sind, um den mit einer solchen Maßregel verbundenen nicht unerheblichen Einnahmeausfall zu decken, und daß es wohl verfrüht wäre, heute schon darüber sich auszusprechen, wie etwa nach dem 1. April 1893 die Verhältnisse sich gestalten werden.

* **Altensteig**, 14. April. Heute nachmittag hielt der Schwarzwaldbienenzüchter-Verein im Gasthaus zur Traube hier eine Hauptversammlung ab. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Vorstand- und Ausschuswahl. Als Vorstand wurde wieder Hr. Schultheiß Rummel in Ebershardt durch Akklamation gewählt und bei der Ausschuswahl ging der in Nr. 43 d. Bl. enthaltene Wahlvorschlag durch. Durch Akklamation wurde ferner als Kassier Hr. Berwalt. Aktuar Maier gewählt, nachdem der Vorstand dessen pünktliche Rechnungsführung rühmend erwähnt hatte. Aus dem sodann vom Kassier vorgelegten Rechenschaftsbericht ging hervor, daß dem Verein durch das letzte landwirtschaftliche Fest nicht unbedeutliche Ausgaben erwachsen sind, trotzdem ergaben aber im Rechnungsjahr die Einnahmen gegenüber den Ausgaben ein Mehr von ca. 40 Mk. Der angekündigte Vortrag von Hrn. Oberlehrer Rumpel mußte ausfallen, da derselbe am Erscheinen verhindert war. In die Lücke trat nun der Vereinsvorstand und berichtete über seine Erfahrungen, die er bei der letzten Durchwinterung der Bienen-

völker gemacht habe. Hr. Rummel führte im wesentlichen aus: Der Winter sei den Bienen günstig gewesen, man habe diesmal den Verlust von nur einigen wenigen Völkern zu beklagen, ihm sei sogar ein unbedecktes Volk unbeschädigt durch den Winter gekommen. Daraus habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bienen eher verhungern, als erfrieren. Auch habe er die Wahrnehmung gemacht, daß die schwachen Völker viel, die starken wenig verzehren. Auf diese Thatsache sei bei der Einwinterung Bedacht zu nehmen, wie auch darauf, daß die schwachen Völker wärmer als die starken vermehrt werden müssen. In gleichem Sinne sprach sich auch Hr. Wanderlehrer Wehrlein aus. Schließlich machte der Vorstand die Mitteilung, daß der Ausschus einen Dampfwachs-Apparat bestellt habe, welcher jedem Mitglied gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung gestellt werden würde.

* **Altensteig**, 16. April. Wieder ist ein jäher Witterungsumschlag zu verzeichnen. Während 10 bis 12 Tage lang herrliche Witterung mit sommerlicher Temperatur herrschte, trat am Donnerstag nässkaltes Wetter ein, und am gestrigen Charfreitag in der Frühe ging der Regen in Schneefall über. Gegen Mittag hellte sich zwar der Himmel etwas auf, worauf der Schnee so rasch als er gekommen wieder verschwand, was nur angenehm war, Besorgnis dagegen erregte bei der zunehmenden Aufhellung des Firmaments der kalte Nordostwind und auch wirklich sank diese Nacht das Thermometer auf 3 Grad unter Null. Gewächse, welche in der Entwicklung schon weit vorgeschritten sind, dürften nicht ohne Schaden weggekommen sein, namentlich dürfte der Frost der Kirschblüte im Unterland schlimm mitgespielt haben. Möge doch der Himmel uns vor weiterem Frostschaden gnädig bewahren.

* **Dobel**, 12. April. Heute wurde unter überaus zahlreicher Beteiligung von hier und der Umgegend der im 85. Lebensjahr verstorbene resignierte Schultheiß Schuon zu Grabe getragen. Ueber 60 Jahre stand er im Dienst der hiesigen Gemeinde. In seinem 19. Lebensjahr kam er hieher als Lehrer, wurde später zum Ortsvorsteher gewählt, wobei er das Amt eines Schultheißes über 10 Jahre mit demselben begleitete. Sowohl als Lehrer wie als Schultheiß war er der Gemeinde Dobel ein treubeforgter Diener, der für diese Gemeinde überaus segensreich gewirkt hat. Sein Andenken bleibt bei uns im Segen. — Zu der seit Jahren beschlossenen Wasserversorgung ist jetzt der erste Schritt zur Ausführung geschehen. Am 19. April wird ein Teil der Arbeiten auf hiesigem Rathause im Submissionsweg in Accord gegeben. Auch die benachbarten wasserarmen Gemeinden Neusäß und Rothensol wollen demnächst dem Beispiel der Gemeinde Dobel folgen.

* **Stuttgart**, 13. April. Das Königs-paar reist nach dem am 23. April stattfindenden Hofball zum Besuch des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe.

* **Winnenden**, 13. April. Es dürfte gewiß eine Seltenheit sein, daß es zwei Brüdern vergönnt ist, zugleich ihre goldene Hochzeit zu feiern. Den Brüdern J. G. Kreh, Konditor, und Chr. Kreh, Weißgerber, wurde dies seltene Glück zu teil. Dieselben stehen im 79., bezw. 77., ihre Gattinnen im 78. und 77. Lebensjahre, zählen also zusammen 311 Jahre. Die Jubelpaare sind noch ziemlich rüstig. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt.

* **Ulm**, 11. April. Gestern abend passierte den hiesigen Bahnhof ein Extrazug mit Pferden für die französische Militärverwaltung. Die Pferde kamen aus Ungarn; insgesamt soll die franz. Regierung 1500 Militärpferde in Ungarn angekauft haben.

* **(Verschiedenes.)** In einem Hause in der Seestraße in Stuttgart wurde am Sonntag nacht ein Diebstahl verübt und Frauenkleider, Wäsche, Silberzeug etc. im Werte von ca. 360 Mark gestohlen. — In **Mundelsheim** wurde der Leichnam eines etwa 20jährigen, anscheinend den besseren Ständen angehörigen jungen Mannes aufgefunden. — In **Freudenthal** stehen gegenwärtig die Kirschbäume in schönster Blüte. — In **Hirsau** spielte das 5jährige Kind des Delmüllers Kraft an einem zweirädrigen Handkarren. Beherrschter kippte um und verletzte das Kind so schwer, daß es nach einer halben Stunde den Geist aufgab. — Ein Restaurateur von **Bachang** ging mit einigen seiner Gäste die Weite ein, in einem Tag 1 ehm Steine zu schlagen, wofür er 35 Mk. bekommen, im verlierenden Falle aber 6 Flaschen Champagner bezahlen mußte. Er arbeitete aber mit solchem Eifer, daß er die Weite glänzend gewann. — In **Hollenbach**, **Ob. Künzelsau**, brach in dem dortigen Gemeindefeld Feuer aus, durch welches 2 1/2 Morgen 8jährige und 1 Morgen 25jährige Fichtenkultur vernichtet wurden. Das Feuer entstand durch Abbrennen von Hecken. — In **Sontheim** brannte das Wohnhaus des Bäckers Sigler und die nebenan stehende Scheuer nieder. An der Stelle, von der aus das Feuer sich weiter verbreitete, fand man den verkohlten Leichnam eines in dem Hause wohnenden Tagelöhners. — Auf der Straße von **Grumbach** nach **Schorndorf** fand ein Handwerksbursche ein Notizbuch, worin sich ein Hundertmarkschein befand. Der Mann war so ehrlich, beides dem Schultheißenamt Grumbach zu übergeben. — In **Benningen a. N.** wurde die Witwe B. aus ihrer Bühne erhängt aufgefunden. Dieselbe war schon längere Zeit krank und lebte in den dürftigsten Umständen. — In **Kirchheim u. T.** brach in dem von 5 Familien bewohnten Gebäude des Bäckers Doyler Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen zerstört wurde. Der Hausbesitzer ist in den Flammen umgekommen; die übrigen Hausbewohner sind gerettet. Es wird Brandstiftung vermutet. — In **Ebingen** wurden bei einer Grabarbeit 60 teilweise noch guterhaltene Münzen alle auf einem Haufen liegend gefunden. Das

vergraben hatte. Ein zufriedenes Lächeln spielte um seine Lippen, welches soviel ausdrücken sollte wie, sie spinnst keine Ränke. Dann ging er auf sie zu und bemerkte in salbungsvollem Tone, während er die Hände segnend über sie erhob: „Der ewige Gott wird dir die Bitterkeit aus dem Herzen nehmen, und du wirst in den Augen des Barmherzigen geheiligt sein.“

„Und wann bestimmt der Staatsrat, daß ich das Kloster betrete?“

„Drei Tage nach Ostern,“ versetzte der Patriarch.

„Das ist ein Aufschub von zehn Tagen. Dann werde ich der Welt entsagen und den Freuden dieser Erde —“ Schluchzen unterbrach ihre Rede.

Der Patriarch fühlte fast Mitleid mit der Gebeugten, er schlich aus dem Gemache.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, so erhob sich die Prinzessin.

„Zehn Tage! das ist mehr als ich brauche.“

Sophia eilte zu der Thür, hinter welcher Galigin weilte, öffnete sie und winkte dem Vertrauten zu. Dieser erschien.

„Hast du gehört?“ fragte sie.

Galigin neigte bejahend sein Haupt. „Die Nichtswürdigen wollen Euch in ein Kloster begraben. Weigert Ihr Euch, wird man die Tochter unseres Zaren Alexei Michailowitsch in eine Skibitke setzen und —“

Die Zarewina lachte wild auf, ihre Züge waren ehern geworden, ihre dunklen Augen sandten dämonische Blitze. Hochaufgerichtet stand sie da, die linke geballte Hand ruhte auf der Brust, die rechte erhob sich drohend gegen die Thür, durch welche der Patriarch gegangen war. Dann wies sie auf ihren Schreibtisch. Galigin setzte sich und ergriff die Feder.

„Dem Tode verfallen,“ diktierte Sophia, „Iwan Narischkin.“

„Iwan Narischkin —“ wiederholte schreibend Galigin.

„Du schreibst zu langsam. Patriarch Joakim.“

Der Vertraute stuzte. Da trat sie zum Schreibtisch, nahm ihm die Feder aus der Hand und schrieb rasch mit fester Hand fünfundvierzig Namen. Die reichte sie ihm.

„Nimm. Am Dienstag nach Ostern!“ sagte sie im befehlenden Tone.

„Am Dienstag nach Ostern,“ wiederholte Galigin.

10.

Der Dienstag nach Ostern.

Schon am frühen Morgen des Osterdienstages sah man in dem Quartiere der Strelzi vom Pulke (Regiment) Gribojedow eine eigentümliche Bewegung, welche sich auch den anderen Pulken mitteilte. Es bildeten sich Gruppen, welche sich flüsternd unterhielten. Es war ein Summen, wie wenn Bienen schwärmen wollten. Die unteren Offiziere schienen dies nicht zu beachten. Auf dem Plage, wo den Strelzi der Sold ausbezahlt werden sollte, standen zwei Männer, der eine ein Strelitz, der andere in der Tracht der Kosaken vom Don. Der erstere war unter dem Namen Makom in die Reihen der Soldner getreten, der andere war der Vertraute der Zarewina Sophia, Galigin.

„Nimm dieses Geld für deine Bemühung,“ sagte der letztere. „Die doppelte Summe erhältst du, wenn der Aufstand in vollen Flammen ausbricht.“

Der Strelitz wies das gebotene Geld zurück. „Ich mag keine Bezahlung; nicht der Lohn treibt mich. Der Aufstand muß emporkommen, ich habe es geschworen und ich halte mein Wort, meinen Eid.“

(Fortsetzung folgt.)

älteste Stadt datiert von 1596, das jüngste von 1645. — In Dizenbach starb die ledige Anna Maria Mayer, ungefähr 60 Jahre alt. In ihrem Strohsack fand man verschiedenes altes Geld im Wert von etwa 180 Mk. — In Freudenthal hat sich der 75jährige Nachwächter D. in dem dortigen See aus Lebensüberdruß und Furcht vor einer unbedeutenden Strafe erhängt.

* Berlin, 14. April. Aufsehen macht die Bismarck'sche Mitteilung der Hamburger Nachr., wonach 1890 vor dem Rücktritt des Fürsten Bismarck folgendes geplant war. Fürst Bismarck bleibt Reichskanzler, Herbert Bismarck wird Minister des Auswärtigen, Caprivi preussischer Ministerpräsident, weil Bismarck in ihm den Mann sah, welcher den liberalisierenden zivilistischen Einflüssen im Ministerium die Spitze bieten könnte.

* Die preussische Staatsschuld, die sich am 31. März 1890 auf 4775 Millionen Mk. belief, hatte nach dem neuesten Bericht der Staatsschuldenkommission am 31. März 1891 die Höhe von 5 692 918 793 Mk. 7 Pfennig erreicht. Die Staatseisenbahn-Kapitalschuld betrug zu demselben Zeitpunkte Mk. 5 948 577 554. 35.

* Die Sendung von nahezu 3 Millionen Thalern, die die deutsche Regierung zum 1. d. an die österreichische Staats-Zentralkasse abgeliefert hat, ist von dort bereits an das Münzamt abgegangen und soll in den nächsten Tagen eingeschmolzen und in österreichische Ein-Guldenstücke umgeprägt werden. Der Einschmelzung dürfte ein Vertreter der deutschen Botschaft in Wien beiwohnen.

* Berlin, 14. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt die Meldung französischer Blätter über eine angebliche neue deutsche Militärvorlage.

Ausländisches.

* Wien, 13. April. Der Baron Albert Rothschild spendete aus dem Nachlaß seiner verstorbenen Gattin für Wohlthätigkeits-Institute den Gesamtbetrag von 100 000 fl.

* Wien, 14. April. Die Garnisonen in Galizien werden um ein Kavallerie-Regiment vermehrt.

* Ein von der Armee-Intendantur an das Kriegsministerium erstatteter Bericht über die Kriegsverproviantierung von Paris schätzt den Bedarf für eine sechsmonatige Einschließung und eine Kopfzahl von etwa drei Millionen einschließlich des Militärs auf 2 500 000 Meter-Zentner Getreide, 1 200 000 Zentner Schlachtleisch, 150 000 Zentner Salz, 350 000 Zentner trockenen Gemüses, 3 Millionen Zentner Kartoffeln, drei Millionen Hektoliter Wein, 300 000 Hektoliter Milch, 6000 Stiere Holz, 1 Million Tonnen Kohle, 7 Millionen Zentner Heu, 700 000 Zentner Stroh und 600 000 Zentner Hafer. Die Gesamtkosten der Verproviantierung sind nach den mittleren Handelspreisen auf ungefähr 500 Millionen Frank veranschlagt.

Öffentlicher Sprechsaal.

In No. 43 ihres geschätzten Blattes beschäftigte sich ein Einsender mit dem am 5. April dortselbst erschienenen Artikel betreffs der Flößerei auf der Nagold, worin Einsender ziffermäßig nachzuweisen sucht, daß die Flößerei eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen sei. In wie weit die Zahlen richtig sind, wollen wir hier nicht

erörtern. Aber eines können wir nicht so ohne weiteres hinnehmen, nämlich die Insinuation, daß die Klagen über die Betriebsstörungen durch die Flößerei übertriebene seien. Gerade das Gegenteil ist der Fall: würde dieser Nebenstand mit noch lebhafteren Farben geschildert, dann käme man nur der Wahrheit näher. Und das ist kein Jägerlatein. Wir wollen aber dem Einsender mißverstandene Umstände zu billigen, sonst kämen wir zu dem Schluß, daß er den Wasserwerksbesitzern eine höchst unmoralische Handlungsweise vindizierte.

Alles hat seine Zeit; so wohlthätig die Flößerei i. Z. war, so schädlich und überlebt ist sie jetzt, da die Verkehrsmittel ganz andere sind, als sie früher waren. Die Zeiten aber blieben sich immer gleich, wenn nicht die Zeitgenossen ihr ihren Stempel aufdrücken würden. Es ist noch nichts von selbst gekommen, alles muß erst erkämpft und erritten sein und wenn wir in aller Gemütsruhe abwarten wollten, bis sich das bessere von selbst Bahn bricht, so wären wir noch im Mittelalter, ja noch weiter zurück, wir würden noch wie unsere Voretern in den Tierfellen herumlaufen und den Büffel jagen.

Zweckmäßiger und für die Bevölkerung des Schwarzwaldes zuträglicher wird es sein, wenn die Wasserkräfte vollständig ausgenutzt werden können, dann können auch die 16—17 000 Hektometer Rundholz, die per Floss thalwärts gehen hier verarbeitet werden, was dann mit den 250 Waggon Schnittwaren als Oblast zunächst der Altensteig-Nagolder Bahn eine willkommene Frachtzugabe sein wird.

Es kann und soll nicht bestritten werden, daß der Wassertransport der billigere ist, wenn aber alles Holz, das in dieser Gegend wächst, in den Sägmühlen verarbeitet wird, so wird die Frequenz eine derartige werden, daß die Eisenbahnverwaltung dem Ansuchen nach billigeren Tarifen ihr Ohr sicher nicht verschließen wird.

Die Wasserfluten können ihre Kräfte an die Holzindustrie abgeben und würden dadurch ihrem ursprünglichen Zweck nicht ganz entzogen.

Der alte Fopp muß abgebrochen werden — freilich kann das nicht Knall und Fall geschehen —, dem Unternehmungsgeist freie Bahn gemacht, dann kann sämtliches Holz, das anfällt, auf dem Schwarzwald verarbeitet werden, die Preise werden die gleichen bleiben und dann kann man sagen: Der Schwarzwald gehört den Schwarzwäldern und soweit muß es noch kommen.

Altensteig Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadel-Stammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission).



Aus Stadtwald Priemen Abt. 3, 6, 7, 12, 18, 26 und Scheidholz kommen
511 Stück Forchen (Lang- u. Sägholz) mit 503,84 Fm. und
741 Stück Tannen (Lang- u. Sägholz) mit 1050,50 Fm.

im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozentsen der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: „Gebot auf das Stammholz im Stadtwald Priemen“ bis spätestens

Samstag den 23. ds. Mts.

nachmittags 3 Uhr

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Forchen und Tannen werden abgefordert verkauft, es sind deshalb die Angebote auf Tannen oder Forchen getrennt zu halten.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnis können von der Stadtschultheißenerei bezogen werden.

Der städtische Waldschütze in Fünfbrunn wird auf Verlangen das Holz vorzeigen.

Den 14. April 1892.

Stadtschultheißenamt.
Welker.

Altensteig.

Für Frühjahr- und Sommersaison bringe mein frisch fortiertes Lager in

reinwoll. Tuchen & Buxkins

halbwoll. Buxkins

halbwoll. & baumwoll.

Sommerzeugen

sowie

Turntuch

in empfehlende Erinnerung und sichere äußerst billige Preise zu.

J. Ph. Schaible

Tuchmacher.

Altensteig Stadt.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen
Henrike Stoll ledig von hier

kommen am

Dienstag, den 19. ds. Mts.

vormittags von 8 Uhr an

in dem Wohnhause des **Joh. Christian Lutz**, Fuhrmanns gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengefähr,
Schreinwerk, Brennholz und allerlei Hausrat.

Den 14. April 1892.

Waisengericht:

Vorstand: Stadtschultheiß Welker.

Hochzeits-Einladung.

Statt besonderer Einladung beehren wir uns, hiermit unsere sämtlichen Bekannten und Geschäftsfreunde zur Hochzeit unserer Kinder

**Albert Preßburger & Auguste Gideon
Leopold Preßburger & Rosa Bürndorfer**

auf **Donnerstag den 28. ds. Mts.**

in den Gasthof zur „Traube“ dahier

ergebenst einzuladen.

Rezingen, den 14. April 1892.

Joseph Preßburger,

M. B. Bürndorfer, Kaufmann,

Salomon Gideon.

Altensteig.

Farben aller Art

trocken und in Öl gerieben

abgelagertes Leinöl

alle Sorten Lacke

Fußbodenlack, Carbolinum, Theer

W. Beeri.

Stuttgarter Pferdemarkt-Josef

W. Rieker.

bei

sind zu haben bei

Verkauf dauert bis 30. April.

Verkauf dauert bis 30. April.

Wavis für Damen! Seltene Einkaufsgelegenheit!

Großes Kommissionslager der ersten Neuheiten in Damen-Konfektion.

Ich empfehle eine große Auswahl

Damen-Jaquettes in hell u. schwarz von 4-30 Mk., Regen-
Paletots, Regen-Frauen-Mäntel von 10-40 Mk., seidene
Fichis und Mantelettes von 18-36 Mk., Frühjahrsuhänge
von 10-40 Mk.

zur geneigten Abnahme.

H. Bäckler z. Bad, Altensteig.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.

Altensteig Stadt. Stangen- Verkauf



am Mittwoch
den 20. d. M.
nachm. 1 Uhr
auf hies. Rath-
haus aus
Stadtwald

Markhalde Abt. 2:
798 Stück rottanne Bau- und
Gerüststangen,
376 Stück rottann. Hopfenstangen,
27 Reiskstangen.
Den 14. April 1892.
Stadtschultheißenamt
Welfer.

Brennholz- Verkauf.

Am Mittwoch den 20. April
mittags 2 Uhr
werden aus den Freih. v. Gültlingen-
schen Waldungen Tann- und Ficht-
wald im Gasthaus zum Löwen
verkauft:

53 Am. Brügel und Anbruch-
holz und 19 Reiskstange.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf

am Donnerstag den 21. April,
vormittags 9 Uhr, aus dem Staats-
wald Forst, Abteilung Herrenplatte
und Sulzersteig: 250 St. Nadel-
holz-Bangholz mit 18 Fm. I., 67
II., 74 III., 61 IV. AL, 30 St.
Sägholz mit 14 Fm., 19 Am. Ra-
delholzprügel, 52 dto. Anbruch; 3085
Nadelholzwellen, 150 Wellen Grözel-
reis. Zusammenkunft im Schlag
Herrenplatte.

Altensteig.

Milch

ist zu haben in der
oberen Mühle.

Altensteig.

Sin jüngerer Solider

Anecht

kann sogleich eintreten bei
G. Manz z. Hirsch.

Kalksteinlieferungs-Aktord.

Die Lieferung von Kalksteinen zur Unterhaltung der Nachbarschafts-
straßen wird auf den Rathhäusern der folgenden Gemeinden in Aktord
gegeben und zwar:

Dienstag, 19. April in Spielberg, vormittags 10 Uhr, in
Garweiler nachmittags 1 Uhr, in Beuren nachmittags 3 Uhr.

Mittwoch, 20. April, in Stummansweiler vormittags 11 Uhr,
in Simmersfeld nachmittags 1 Uhr, in Fünfsbronn nachmittags 3 Uhr.

Oberamtswegemeister Bausch.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 18. April ds. Js.

in das Gasthaus zum „Waldborn“ hier
freundlichst einzuladen.

Ludwig Kappler

Schuhmacher
hier.

Marie Beuerle

Tochter des
Samuel Beuerle, Beinwebers
in Waldborn.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Photographie.

Am Ostermontag den 18. April d. J.

werden im Gasthof zur „Graube“ in Altensteig durch
Photograph Holländer aus Nagold

photographische Aufnahmen

gemacht. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Aus-
kunft erteilt Carl Maier, Schuhmacher.

Altensteig.

Für die

Uracher & Blaubanner Bleiche

nehme auch dieses Jahr Bleichgegen-
stände in Empfang

W. Beerli.

Altensteig.

Verzinktes

Drahtgeflecht

zum Einfriedigen von Gärten
empfehle

W. Beerli.

Altensteig.

Meine neue

Tapeten- Musterkarte

bringe in empfehlende Erinnerung

Josef Braun

Sattler u. Tapezier.

Ein ordentlicher

Junge

kann in die Lehre treten bei
Obigem.

Oberweiler.

Einen 1 3/4 Jahre alten

Farren

mit Zulassungsschein II. Klasse jetzt
dem Verkauf aus

Matthäus Schauble.

Altensteig.

Ein größeres Quantum gut ein-
gebrachtes

Ackerheu,

dabei ca. 20 Ztr. ewig

Kleeheu,

hat zu verkaufen

Philipp Schauble.

Tüchtige

Erdarbeiter

und Vorlagsteller

finden sogleich im Aktord oder Tag-
lohn gegen hohen Lohn an dem
Straßenbau in Felshausen Arbeit
bei

Baunnternehmer Hirschenmann

Altensteig.

20 bis 25 Ztr. gut eingebrachtes

Ackerheu

hat zu verkaufen

Bernhardt Theurer
Straßenwärter.

Photographien

von Altensteig Stadt
bei W. Rieker.

Hierzu eine Beilage.